

# Auf den Spuren des alten Nieder-Eschbachs

## Rundgang führte zur Grabungsstätte auf der Karl-Bieber-Höhe

Handfeste Informationen und vergnügliche Anekdoten hörten die Nieder-Eschbacher, die mit Hans Seiboldt auf Tour durch die Gemarkung gingen. Im Mittelpunkt standen Mühlen und Gutshöfe.

■ Von Denise Klug

**Nieder-Eschbach.** 20 Frauen und Männer marschieren durch die Straßen Nieder-Eschbachs. Hans Seiboldt geht voraus und erzählt Anekdoten. Der 71-Jährige ist Landwirt, seit 30 Jahren führt er allerdings zwei bis drei Mal im Jahr

durch die Gemarkung. Erzählstoff hat er genug: „Die Gemarkung ist groß, notfalls gehe ich eben zum Nachbarstadtteil über oder wandere den Limes ab“, scherzt Seiboldt.

Die Gruppe ist fasziniert vom Wissen des Nieder-Eschbachers: „Wie er das alles rüberbringt“, schwärmt Inge Appel. „Und er lässt immer noch etwas Persönliches einfließen.“ Schon zum dritten Mal nimmt Frau Appel an einer Wandertour innerhalb der Ortsgrenzen teil. „Doch man lernt immer noch etwas Neues über Nieder-Eschbach.“

Diesmal erzählt Seiboldt etwas über die alten Mühlen im Stadtteil, das alte Wehr und die Ausgrabungsstätte auf der Karl-Bieber-Höhe.

he. Die Zahlen und Fakten sprudeln förmlich aus ihm heraus, er weiß vieles auswendig. Nur ein paar kleine Notizen hat er sich auf einem Zettel gemacht.

„Da, wo der Spielplatz zu sehen ist, haben früher die Leinweber ihre Wäsche zum Bleichen aufgehängt“, sagt Seiboldt im Vorübergehen. Neben dem alten Mühlgraben bleibt er plötzlich stehen: „Der Mühlgraben wurde vom Bachlauf weggenommen und reguliert“, erläutert er. „Wenn versehentlich zu viel Wasser gestaut wurde, ist es bis zum Mahlwerk geflossen. Darum hat man einen Pfahl mit einem Nagel in das Wasser gesetzt. Diese zeigte an, bis wohin das Wasser maximal reichen durfte.“

Die Teilnehmer der Führung hören interessiert zu und versuchen, sich an der Stelle, an der mittlerweile ein Wohnhaus steht, eine alte Mühle vorzustellen. „Wie viele Mühlen gab es hier eigentlich?“, fragt eine Frau. Seiboldts Antwort: „Unter- und Obermühle und Hüttenmühle – in Ober-Eschbach gab es außerdem noch die Fleckenmühle.“

Die Wanderer steigen eine lange Treppe hinauf, um auf die Karl-Bieber-Höhe zu gelangen. Dort wartet eine längliche Grube auf sie, in deren Tiefe Mauern zu sehen sind. „Hier stand einmal ein römischer Gutshof“, sagt Seiboldt. „Das Interessante ist, dass unter den römischen Schichten germanische Funde gemacht wurden.“ Vor allem ein altes Spinnengewicht aus Ton habe ihm imponiert: „Es war schön gleichmäßig geformt, so etwas sieht man selten.“

Die Tour geht weiter über einen Lehrpfad des Naturschutzbundes. Die Gruppe schlägt sich durch Büsche und Brennnesseln. Rechts und links wachsen Bäume und allerlei andere Pflanzen. Inge Appel schwelgt in Erinnerungen: „Hier haben wir früher immer Blumen gepflückt.“ Und Seiboldt hat selbstverständlich auch eine Geschichte auf Lager: „Wir haben früher immer die Vorsteller unserer Wagen ins Wasser geworfen.“ Diese hätten das Wasser im Mühlgraben gestaut – sehr zum Ärger der Müller. „Doch wir hatten viel Spaß dabei, denn das Wasser floss auf die Felder und gefror, so dass wir Schlittschuh fahren konnten.“ Einige der Zuhörer erinnern sich ebenfalls daran – und schmunzeln kopfnickend.

Hans Seiboldt kennt die Geschichten, die er erzählt, eben nicht nur aus den Büchern – einen großen Teil davon hat er selbst in Nieder-Eschbach erlebt. Und gerade das macht seine Erzählungen so lebendig.



Stadtteifführer Hans Seiboldt (Mitte) zeigt seinen Zuhörern die Reste des römischen Gutshofs auf der Karl-Bieber-Höhe.

Foto: Rainer Ruffer